Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Wegen Beleidigung des Justizministers wurde der verantwortliche Redacteur des „Berliner Tagblatts", Dr. Horn, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Auf dem Bismarckplatze in Sorau fand die feierliche Einweihung des von zwei Bürgern geschenkten Bismarck-Postaments statt. — Die Frau des Predigers Hirsch in Spremberg hat den städtischen Behörden 3000 M. für Arme überwiesen.—In Senfenberg erschoß sich der Buchhalter Feuerhelm.—In Wittenberg erhängte sich der Rentier Schönemann.

Provinz Ostpreußen.

Mit Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast ist der Bauspekulant Gries von Königsberg verschwunden. — Der Konsum des Pferdefleisches hat in Königsberg so zugenommen, daß im ersten Quartal d. J. 1473 Pferde geschlachtet worden sind. — Durch Erschießen haben ihrem Leben ein Ende gemacht: in Königsberg der Sergeant Neumann und der Geschäftsreisende Sohl, in Allenstein der Gymnasial-Oberlehrer K., in Pr. Holland der Gerichts-Kanzlist Herm. Zimmermann und in Insterburg der Eisenbahnbeamte Nabrotzki.

Provinz Westpreußen.

Wegen fahrlässiger Tödtung ist der Gutsbesitzer Mebes in Dirschau, der beim Scheibenschießen den Kutscher des Gutes Harras erschossen hat, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden.— Im Kreise Kulm hat sich seit 40 Jahren der Stand des polnischen Grundbesitzes um 15 Güter mit einem Flächeninhalte von 5109 Hektar verringert.—Der verstorbene Stadtälteste Heins in Thorn hat ein Legat von 2000 M. ausgesetzt. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Sam. Toclem in Elbing, Gutsbesitzer Nik. Pauls in Kuckuck, Kantor Grabowski in Marienburg und in Kl. Mausdorf der Einwohner Rieger.

Provinz Schleswig-Holstein.

In Altona hat sich ein Schüler des Gymnasiums, der Sohn eines Apothekers, erschossen, (in wenigen Monaten der dritte Fall) und in Elmshorn erhängte sich aus Schwermuth der Arbeiter Tiedgen. — Den Tod des Ertrinkens fanden: der Arbeiter Bahne Hartmann aus Büttlebüllerfeld, der Gastwirth Jacobsen aus Friedrichsberg, der Müllergeselle Carl Beuthien aus Kiel und das Söhnchen des Gemüsebauers Hermann Graumann in Ochsenwärder.

Provinz Schlesien.

In Häuchlen bei Ottendorf, ist jetzt eine Wittwe als Nachtwächter, als Dienstnachfolgerin ihres Mannes, angestellt. — Der elfte Sohn der verwittw. Frau Ziegelmeister Weigott in Kleinberg verheirathete sich dieser Tage, so daß die Frau nun das Glück hat, elf Schwiegertöchter zu besitzen. — Aus geringfügiger Ursache geriethen in Guttenberg die Brüder Skawron in Streit, in dessen Verlauf der jüngere S. seinen 19jährigen Bruder erstach. — Der Tapezierer Rich. Teuber von Liegnitz und der Gutsbesitzer Hentschel aus Tillendorf wurden wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 5 resp. 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — † In Warmbrunn der letzte Veteran des Kreises Hirschberg, der Feldwebel a. D. Wilhelm Schütz. — Selbstmord durch Erschießen haben begangen: in Sucholona der Gräfl. Renard'sche Güterdirector Kurzin und in Waldenburg der Materialien-Verwalter Hagen.

Provinz Posen.

Beim „Osterschießen" ist die katholische Kirche in Bronischewitz in Brand gerathen und ein Raub der Flammen geworden. — Bei dem achten Sohn des Schuhmachers Krüger in Chodschesen hat der Kaiser Pathenstelle übernommen. — Es feierten die goldene Hochzeit die Eheleute Besitzer Lemke in Neuhäfen bei Filehne und Schmiedemeister Heinrich in Zirke.

Provinz Sachsen.

In dem historisch berühmten Schachdorf Ströbeck wird der Harzer Schachbund Ende Juni einen großen Schachcongreß veranstalten. Unter den Preisturnieren befinden sich auch ein „Kinderschachturnier", gespielt von 48 Ströbecker Knaben und Mädchen.—Zum städtischen Oberhaupte in Sömmerde ist der bisherige Bürgermeister Enzmann in Forst erwählt worden. — Erhängt haben sich: im Gefängniß in Merseburg der Rentier Schlurick aus Wilzau, in Brehner die Wittwe Carl Bodemann aus Quedlinburg und in Warben der Windmühlenbesitzer Reistett.

Provinz Hannover.

† In Hannover Geheimrath Küster, der Kommerzienrath Ed. Eichwede und der Generallieutenant Carl v. Diringshofen.—Eine Feuersbrunst in Diepenau hat 18 Gebäude in Asche gelegt, so die Schulz'sche Apotheke, das Wohnhaus des Brennereibesitzers Dürre, das Gewese des Kaufmannes Lilienfeld, das Schuhmacher Müller'sche Haus, das Büsching'sche und das Harting'schen Haus.—† In Lüchow Buchdruckereibesitzer und Verleger der „Zeitung für Wendland", August Saur. — † In Uelzen Senator Heinrich Carl Plincke.—Das 50jährige Dienstjubiläum feierten: Pastor Canius-Bissendorf, Amtsgerichtsrath Cludius-Hoga, der Werkmeister Johann A. Jansen von der Firma Joh. Bünting & Co. in Leer, Regierungsrath Neubourg-Stade. Das Fest der Diamantenen-Hochzeit: die Eheleute Bemender Meierhoff und Geelke zu Ostermoorhorf, das der goldenen Hochzeit die Ehepaare Hotelbesitzer W. Bakker-Borkum, Weber Dan. Kiel-Osnabrück und Joh. Vogt-Osterwanna.

Provinz Westfalen.

In Hilchenbach hat sich der Fuhrmann Lötzel erschossen, als er Wechselfälschungen wegen, verhaftet werden sollte; auf gleiche Weise machte in Wanne der Bahnwärter Kemper seinem Leben ein Ende.—Der Hilfsbremser J. Haarbecke aus Bochum wurde todtgefahren; in Struthütten bei Siegen haben zwei Bergleute den Erstickungstod erlitten, zehn andere wurden noch rechtzeitig gerettet; der Knecht August Crom aus Singerbrink ist ertrunken.

Rheinprovinz.

Die neuerbaute Verbindungsbahn M. Gladbach (Splith)-Rheidt wurde dem Verkehr übergeben.— Bei dem jüngst geborenen 11. Sohne des Polizeisergeanten Hr. Wilh. v. Bruch in Mülheim a. Rh. hat Kaiser Wilhelm die Pathenstelle übernommen. — † In St. Wendel Carl Cette, eines der wenigen noch übrigen Mitglieder des Frankfurter Parlaments von 1878.—In Apolda hat sich der Ingenieur Schulte aus Essen erschossen. — Der Schneider Bauer aus Neukirchen ist ertrunken.

Provinz Hessen-Nassau.

† Der Präsident des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. M., Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Dr. Gg. Albrecht. — † In Lohne der Veteran Wilh. Kramer. — † Im Alter von 101 Jahren die Wittwe Pock in Meerbach. — Die Uebergabe der Bahn Schmalkalden-Wenshausen erfolgt am 1. Juni. — In Gersfeld hat der Auszügler Joh. Gg. Müller aus Lebensüberdruß Selbstmord begangen und der Maurer Faust in Großenlüder sich erhängt. — In Mühlen bei Rastätten hat sich ein von religiösem Wahnsinn befallener Einwohner Namens Heß auf einem selbsterrichteten Scheiterhaufen verbrannt.

Königreich Sachsen.

Der Schuhmacher Wienold in Borna wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — † In Chemnitz Schulrath Professor C. Aug. Caspari. — Ein denkwürdiges Haus in Leipzig, „Der silberne Bär", dessen Goethe in „Dichtung und Wahrheit" Erwähnung thut, wird zur Verbreiterung der Universitätsstraße abgebrochen werden. An der Stelle desselben stand übrigens früher das Haus, das von 1531—1567 der bedeutendste Maler der Stadt, der sogenannte Fürstenmaler Hans Krell, bewohnt hat. — Die in Stötteritz wohnhaften Schuhmacher Köhler'schen Eheleute wurden unter dem Verdachte, ihr erst einige Monate altes Kind ermordet zu haben, verhaftet. — Dem Wirthschaftsbesitzer Paulig in Helmsdorf sprang beim Anstreichen eines Schwefelhölzchens ein Stück von der brennenden Kuppe auf eine wunde Stelle der Hand. Trotz angewandter ärztlicher Hilfe starb der Verletzte nach einigen Tagen an Blutvergiftung. — † In Werdau Postdirector a. D. Kreißel. — In Waschwitz b. Wurzen hat sich der Gemeindevorsteher F. J. Veit erhängt. — Todtgefahren wurden: in Dahlen das dreijährige Töchterchen des Schuhmachers Müller, in Zöblitz die Armenhäuslerin Hinkel, in Elsterwerda der Schaffner Renner aus Löbtau; erdrückt wurde in Pirna der Geschirrhändler F. W. Reck; in Bautzen kam der Zimmermann Karl Strympe und dessen Ehefrau und Tochter durch Einathmen von Kohlengas um's Leben.

Thüringische Staaten.

Der Gutsbesitzer Schüppel in Ursprung starb unter Anzeichen einer Vergiftung, nachdem er aus einer Branntweinflasche getrunken hatte.—Auf die in Gottliebsthal beheimathete Wilhelmine Appel ist dieser Tage ein Mordanschlag gemacht worden. Mit einem scharfen Instrument wurden ihr 11 Stiche am Kopfe beigebracht. Es ist fraglich, ob sie dem Leben erhalten bleibt. Ihre kaum 20jährige Schwestertochter ist als der versuchten Mordthat dringend verdächtig verhaftet worden.

Hessen-Darmstadt.

Die Ehefrau des Bahnbediensteten Peter Graffe in Büdesheim hat ihre beiden Kinder, einen Knaben von 2 Jahren 8 Monaten und ein Mädchen von 7 Monaten, in einer Bütte ertränkt und sich dann selbst auf dem Speicher erhängt.—Das Ehepaar Lunkenheimer und ein Schiffer sind in Mainz als Falschmünzer verhaftet worden. Sämmtliche falsche Geldstücke, sowohl die Ein- als Zweimarkstücke, zeigen das Bildniß des Königs von Württemberg und die Jahreszahl 1880. Die Stücke sind gegossen und auf den ersten Blick infolge ihrer mangelhaften Ausführung als Falsifikate zu erkennen.—Beim Roden eines Weinberges fanden in Udenheim Philipp Müller und Zimmermann Heinr. Zaun einen Krug mit großen und kleinen alten Silbermünzen vom 13., 14., 15. und 16. Jahrhundert.—Aus Lebensüberdruß ertränkte sich in Sickenhofen die Ehefrau des Dienstknechts Ira Wölfelschneider; in Harb erschoß sich der Häfner Rodling aus Himgen. Die Motive sind unbekannt.

Königreich Bayern.

Zwei Kinder der Kleingütlerin Krescenz Maier von Hördt kamen beim Herannahen des Zuges an der bereits geschlossenen Barriere an. Das ältere Mädchen wartete, während das kleinere sechs Jahre alte Schwesterchen den Weg über das Geleise fortsetzen wollte. Mitten auf demselben jedoch schreckte sich das Kind an dem heranbrausenden Zuge und blieb wie festgenagelt mit seitwärts gerichtetem Kopfe stehen. Da riß der Aushilfsbahnwärter Karl Stirner das Mädchen mit eigener Lebensgefahr aus dem Geleise; im nächsten Augenblicke wäre dasselbe von der Locomotive zermalmt worden. — Wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt durch Mißhandlung von Untergebenen angeklagt, stand der Vicewachtmeister des 1. Ulan-Regiments, Philipp Held von Forchheim, vor den Militärgeschworenen. Derselbe gab dem Gemeinen Schwab wegen einer Ungehörigkeit eine derartige Ohrfeige, daß derselbe längere Zeit an Gehörschwäche litt. Wegen Körperverletzung erhielt er zwei Tage gelinden Arrest.—In Wasserlosen entleibte sich der ledige Franz Wüscher durch einen Pistolenschuß; in Vilseck erhängte sich aus Lebensüberdruß der Oekonom Ignaz Kaiser; in Marktbreit brachte sich der Bahnaspirant Mark mit einer Pistole tödtliche Verletzungen bei. — In Helming wurde der Bauerssohn Max Schlederer durch einen Sturz getödtet, in Padersberg wurde der Knecht Andrä Jagdhuber vom Maschinengetriebe getödtet, in Vilshofen brach der Taglöhner Joh. Stockinger beim Beladen eines Wagens das Genick.

Königreich Württemberg.

† Der Pfarrer a. D. Christian Friedrich Mörike in Stuttgart. — In Freudenstadt sind die Bürger in beneidenswerther Lage. Sie brauchen keine Gemeindesteuer bezahlen, sondern erhalten noch jedes Jahr etwas heraus, dieses Jahr 25 M., 20 M. im Vorjahr. Die Zahl der Nutzungs-Berechtigten beträgt über 1260. — † In Niederstetten der Schullehrer Nörr. — Die Eheleute Rettenmaier aus Göppingen, welche ihr dreijähriges Kind durch Hunger und Mißhandlungen zu beseitigen suchten, wurden zu 8 bezw. 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Handelsmann Philipp Schick in Waldsee, welcher sich durch einen Revolverschuß tödtlich verwundete, ist gestorben.

Großherzogthum Baden.

† Schreinermeister Friedrich Brenner, ein Mitglied der nationalliberalen Partei in Mannheim. — † In Sandhofen der evangelische Pfarrer Schlusser. — Ein leichter Erdstoß wurde dieser Tage in Ueberlingen verspürt. Die Erscheinung machte sich durch plötzliches Thüraufspringen, ungewöhnliches Klirren der Fenster 2c. bemerkbar. — † In Werthheim Kirchenrath Müller. — In Heinsheim feiert der Männergesangverein „Germania" demnächst sein 25. Stiftungsfest; in Mannheim beging die „Liedertafel" ihr 50jähriges Gründungsjubiläum; in Emmendingen feierte das Georg Ottenwalter'sche Ehepaar seine goldene Hochzeit. — Erhängt haben sich: in Adelsheim der Landwirth Andreas Bayer, in Hofweier der Bürgermeister Landwirth Josef Rudolph, in Mönchweiler der Tagwerker Christian Böfinger, in Ladenburg ertränkte sich der Reallehrer Josef Mergefaeller wegen dienstlicher Differenzen.

Aus der Rheinpfalz.

Der Gehsmüller Holzinger in Bergzabern wurde als der Brandstiftung verdächtig verhaftet.—Der Kartoffelhandel hat in der Frankenthaler Gegend eine bedeutende Ausdehnung angenommen. In den letzten 14 Tagen wurden durch Händler 11,500 Centner Kartoffeln verkauft. Mehrere Waggons dieses Bodenerzeugnisses gehen wöchentlich nach Italien. — Der Privatmann und frühere Schmiedemeister Friedrich Muth von Frankenthal hat sich erschossen. — Die Ehefrau des Schreinermeisters J. Mechtersheimer in Haßloch wurde, der Brandstiftung dringend verdächtig, verhaftet und nach Neustadt in Untersuchungshaft abgeführt.—Etwa 600 Bergleute in St. Ingbert haben dieser Tage einen Rechtsschutzverein in's Leben gerufen. — † Ein 48er, der in Rockenhausen geborene Christian Zinn. Als Hauptmann eines Sensenmännercorps wurde er im Jahre 1851 der Befehlsertheilung zur Zerstörung von Brücken und Kunststraßen schuldig befunden und deshalb zur Einsperrung auf 8 Jahre und einer Geldbuße von 46 fl. 40 Kr. verurtheilt. Einen Theil dieser Strafe hat er auch verbüßt, bis es ihm gelang, aus Erlangen zu entkommen. Er floh nach Nordamerika, wo er am amerikanischen Kriege als Capitän der Nordstaaten-Armee theilnahm. — In Mariedthal hat eine Frau Neu bei einem Streit einen Mann durch drei Stiche derart verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Frau wurde verhaftet. — Der Student und Candidat der Medicin Richard Dörr aus Idar hat sich auf der Reise von Straßburg zur Heimath auf dem Bahnhof in Neustadt an der Haardt heimlich von seinem Begleiter entfernt und ist seitdem verschwunden.

Elsaß-Lothringen.

Der zu Briey in Frankreich zu 3 Jahren Gefängniß und 1000 Franken Geldstrafe verurtheilte „Spion" Niemeier soll mit einem Versicherungsagenten dieses Namens, der erst voriges Jahr von Straßburg fortgezogen ist, identisch sein. — Aus dem kleinen Dorfe Rosenau sind innerhalb dreier Jahre etwa hundert Einwohner nach Amerika ausgewandert. — Bei der Familie des Nikolaus Lormann in Metz hat der Storch dieser Tage mehr als seine Schuldigkeit gethan. Frau Lormann beschenkte ihren Mann nämlich mit Drillingen, drei prächtigen, lebensfähigen Mädchen.—Erhängt haben sich: in Benfeld der Schreiner Lorenz E. Ulmer, in Rommelfingen der Spezereikrämer Engelfried.

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

Gegen den Lehrer Gustav Lohmann aus Mühlenberg ist die Untersuchungshaft wegen unzüchtiger Handlungen verhängt. L., welcher flüchtig ist, wird von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt.—Der Kaufmann Poppelbaum in Holzgemünden, welcher seine Bücher nicht nach den Bestimmungen der Handelsgesetzbücher führte, wurde dieser Tage in eine sechswöchentliche Gefängnißstrafe verurtheilt.— Von einem sehr bedauerlichen Unglücksfalle ist der Gutsbesitzer Hundertmark in Schöningen betroffen worden. Bei dem Ausbau der alten Grubengebäude wurde H. unter einstürzendem Mauerwerk begraben. Er hat so schwere Verletzungen davongetragen, daß eine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus geschehen mußte. — Seit einigen Wochen ist auch in Hespeinghausen ein Kriegerverein gegründet worden, und die Zahl der Mitglieder ist bereits auf 80 gestiegen.

Mecklenburg.

Der Veteran C. Leetch in Neustrelitz feierte neulich seinen 100. Geburtstag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Derselbe ist wohl der einzige noch lebende Freiheitskämpfer, der auch den russischen Feldzug von 1812 mitgemacht hat, und gilt nebst dem 107 Jahre alten Dohse für den ältesten Veteranen Norddeutschlands. — † In Teterow der Postdirector a. D. Engelhardt.— † In Zarentin der Postmeister Hencke.

Schweiz.

In der Nähe der Schlachtanstalt in Bern stürzte sich der frühere Fabrikbesitzer Karl Augustin Pittet aus Leipzig in die Aare. — Eine geheimnißvolle Geschichte hält die Bewohner von Orvin in Aufregung. Ein gewisser L. Blaser ist plötzlich gestorben und der Volksmund bezeichnet seine Ehefran, nebst zwei im gleichen Hause wohnende Individuen, als die Urheber dieses Todesfalles. Man spricht von Vergiftung.—Die Regierung hat für das Tell-Denkmal in Altorf einen Beitrag von 400 Fr. bewilligt. — † Der Oberrichter Ed. Dassekel, der bedeutendste Dichter des Cantons in Aarau.—Die nachtheiligen Folgen, welche die starke Auswanderung aus dem Canton Graubünden auf die landwirthschaftlichen Zustände ausüben, machen sich immer fühlbarer. Es gibt Gemeinden, in denen es äußerst schwer hält, für den landwirthschaftlichen Betrieb Arbeitskräfte zu finden. Die Güterpreise sind ganz unglaublich gesunken. — In der Berggemeinde Giswyl hat letzter Tage Josef Wolf, Vater dreier Kinder, sein jüngstes, 4 Monate altes Kind todtgeschlagen. — Bei Ermatingen will man ein Kohlenlager aufgefunden haben.-Verwaltungshauptmann Schaub von Sentier, Quartiermeister des 3. Infanterie-Bataillons, ist der widerrechtlichen Aneignung der Kasse dieses letzteren im Betrage von über 1000 Francs angeschuldigt und auch bereits verhaftet worden.

Oesterreich.

In Wien: † der Großhändler Wilhelm Ritter von Boschan, Chef der Firma Boschan's Söhne und Präsident des Wiener Großhandlungs-Gremiums; der Hofrath und Kreisgerichtspräsident a. D., Dr. Karl Ritter v. Maurer; der Oberlandesgerichts-Präsident Baron Streit und der älteste Schauspieler Wiens und letzter Kunstgenosse Nestroys, Ferdinand Groiß. — In Sansibar starb der Gerent des österreichisch-ungarischen Consulats Rittmeister Fuchs. Er war ein passionirter Jäger und seinerzeit Jagdgenosse des Kronprinzen Rudolf.— Der Ingenieur Jellinek traf hier letzter Tage ein, der in London unter dem Verdachte, mit dem flüchtigen Advokaten Dr. Marktbreiter identisch zu sein, verhaftet worden war. Er erzählte, daß er zwei Tage im Gefängnisse gehalten worden und 16 Stunden in Fesseln gelegen habe. J. hat eine Entschädigungsklage gegen die englische Regierung eingereicht. — Die beiden seit 20. März von Brünn verschwundenen Bankgeschäftsinhaber Waldner und Hirsch sind in Amerika angelangt. Der gerichtlich bestellte Kurator konnte bisher nicht die Kassen eröffnen, weil die Flüchtigen die Kassenschlüssel mitgenommen hatten. — In Alkoven bei Efferding sind von 76 Häusern 27 ein Raub der Flammen geworden; Schaden 15,000 fl., wovon nur 30 0 versichert waren. Der 19jährige Spenglergeselle Gg. Blaschke verbrannte auf offener Straße. Fernere größere Brände kamen vor: in Ems, wo 12 große Fouragemagazine, worin sich für die dortige Cavallerie gegen 8000 Centner Heu und Stroh befanden und in Schönering, wo von 37 Häusern 26 in Flammen aufgingen. Im letzten Falle beträgt der Schaden 270,000 fl., wovon 90,000 versichert. — † In Salzburg Fürst-Erzbischöf Dr. Franz Albert Eder, Primas von Deutschland.

— In dem kürzlich erschienenen vierten Bande des neuen Geschichtswerkes Sybels findet sich u. A. ein Bericht über den Minister- und Kronrath, welcher am 28. Februar 1866 unter dem Vorsitze des Königs über die Frage gehalten wurde, ob man es auf einen Krieg mit Oesterreich ankommen lassen sollte und an welchem neben sämmtlichen Ministern der Kronprinz, Graf Goltz und die Generale Moltke, Manteuffel und Alvensleben theilnahmen. Der König eröffnete selbst die Verhandlung mit einem kurzen Resumee, welches damit schloß, der Besitz der Herzogthümer sei in ganz Preußen nationaler Wunsch; ein Zurückgehen von dieser Forderung würde das Ansehen der Regierung nach innen und außen schwächen. „Wir wollen," schloß der König, „keinen Krieg provociren; aber wir müssen auf unserem Wege vorwärts gehen, ohne vor einem Kriege zurückzuschrecken." Bismarck legte in geschichtlichem Rückblick die gegen Preußen gerichteten Bestrebungen Oesterreichs dar, Moltke entwickelte die militärischen Machtverhältnisse. „Allen diesen Erörterungen gegenüber verharrte als zuletzt Abstimmender der Kronprinz auf seinem schon im Mai 1865 bezeichneten Standpunkte. Der Krieg gegen Oesterreich sei ein Bruderkrieg, und die Einmischung des Auslandes in denselben gewiß. Nach Erwägung der vernommenen Voten entschied der König dahin: der Besitz der Herzogthümer sei eines Krieges werth, jedoch sollte der Ausbruch desselben nicht übereilt werden, da eine friedliche Erlangung des Objectes, wenn möglich, immer wünschenswerther sei. Die Entscheidung über Krieg und Frieden werde daher von Oesterreichs fernerem Verhalten abhängen, und preußischerseits zur Zeit nur diplomatische Einleitungen zu treffen sein, um für den Fall des Krieges günstige Chancen zu gewinnen. Die Schlußworte des Königs waren, er wünsche den Frieden, sei aber, wenn es sein müsse, zum Kriege entschlossen, welchen er, nachdem er Gott gebeten, ihm den rechten Weg zu zeigen, für einen gerechten halte." (Nach einer Anmerkung beruht dieser Bericht auf Moltkes Aufzeichnungen.)

— In Frankfurt a. M. sind in den Räumen des Hauses Bethmannstraße 1 jetzt die Karl von Rothschild'sche Vasensammlung, sowie die von Fräulein Louise von Rothschild gestiftete öffentliche Freibibliothek aufgestellt worden. Die Sammlung chinesischer und japanischer Porzellanvasen besteht aus lauter großen seltenen Stücken aus dem 15. bis 19. Jahrhundert. Jedes einzelne ist nach Farbe und Form ein mustergiltiges Werk, das irgend eine besondere Geschmacksrichtung und Art in charakteristischer Weise veranschaulicht. Der Werth der 154 Gefäße wird auf einige Millionen geschätzt. Zum Ordner der Sammlung, sowie zum Leiter des Umbaues und der Ausstattung der Säle war der Direktor der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt, Professor Ferd. Luthmer, berufen worden. Nischen mit farbigen Marmoreinlagen, kostbare Gobelins, dunkle Marmorkamine mit Spiegelaufsätzen — Alles in reichem Barockgeschmack ausgeführt — bilden jetzt den Hintergrund für die einzelnen Gruppen der Vasen.

— **Eine Familientragödie** spielte sich unlängst in der Gerichtsstraße 31 in Berlin ab. Dort wohnt seit Anfang dieses Jahres der Arbeiter Vincenz Jezak mit seiner aus Frau und drei Kindern bestehenden Familie, wovon das älteste Kind 6 Jahre, das jüngste erst 4 Monate alt ist. Am Sonntag Nachmittag kam zu dem Ehepaar die Mutter des Ehemannes, die in der Gartenstraße wohnende Wittwe Orpila. Zwischen den jungen Eheleuten und der alten Frau herrschte schon seit Langem nicht das beste Einvernehmen. Die Nachbarsleute waren wiederholt Zeugen heftiger Auftritte und Streitereien, die mitunter in Prügelscenen ausarteten, wenn die Wittwe Orlipa sich bei ihrem Sohne einfand. Besonders zwischen Schwiegermutter und Schwiegertochter soll das Einvernehmen viel zu wünschen übrig gelassen haben. Am Sonntag Nachmittag kam es wiederum zwischen den beiden Frauen zu einem heftigen Streite, in dessen Verlauf der Sohn für seine Frau gegen die Mutter Partei ergriff und die Letztere, welche etwas angetrunken gewesen sein soll, schließlich aus der Wohnung wies. Schimpfend verließ die alte Frau das Zimmer und rief der noch auf der Treppe der unter der Thür stehenden Schwiegertochter einige kräftige Schimpfworte zu. Voller Wuth stürzte die junge Frau mit ihrem rasch herbeigeholten Manne der Schwiegermutter nach, holte sie auf dem letzten Treppenabsatze ein und stieß dieselbe, ehe der Mann sie daran zu hindern vermochte, die sieben bis acht steinernen Stufen, welche vom Hochparterre nach dem Hausflur führen, hinab, diese brutale That mit den Worten begleitend: „Wir brauchen keine Schwiegermama!" Kopfüber fiel die Wittwe Orpila auf die Steinfließen des Hausflurs, wo sie anfangs bewegungslos liegen blieb. Als Personen, die Augenzeugen des Sturzes gewesen, der alten Frau zu Hilfe eilten, erhob sich dieselbe wieder und wankte nach der Thürecke, wo sie kraftlos niedersank. Auf Veranlassung des Vicewirths wurde sofort nach einem Arzte geschickt, ehe dieser indessen anlangte, war die alte Frau schon nach wenigen Augenblicken im Hausflur verstorben, wo sie über ein Viertelstunde liegen blieb.

— **Ein eigenthümliches Vorkommniß** bildet in Leobschütz das Tagesgespräch. Vor einiger Zeit unternahm die Frau eines Gutsbesitzers aus dem Leobschützer Kreise eine Reise nach Breslau. Die Reise wurde jedoch unterbrochen. Von Rasselwitz aus erhielt der Gemahl der Dame die telegraphische Nachricht, daß sie auf dem Bahnhof eines Knäbleins genesen sei. Die Dame kehrte nach Hause zurück. Um dieselbe Zeit etwa wurde in Breslau unter dem Verdacht des Kindesmordes ein Dienstmädchen gefänglich eingezogen. Anfangs leugnete dasselbe hartnäckig. Später aber machte sie überraschende Bekenntnisse. Nach denselben hatte sie allerdings geboren, das Kind aber nicht getödtet, sondern jener Dame abgetreten, welche von ihrer schweren Stunde auf dem Rasselwitzer Bahnhof hatte überrascht sein wollen. Da diese Angaben durch Briefe der Letzteren, welche sich im Besitz des Dienstmädchens befanden, unterstützt wurden, so dehnte die Polizeibehörde in Breslau die Untersuchung auch auf den anscheinend fingirten Geburtsfall in Rasselwitz aus, in Folge dessen der Gemahl der Dame verständigt und diese von einer ärztlichen Autorität untersucht wurde. Hierdurch wurde festgestellt, daß jene, obwohl sie schon mehrere Jahre verheirathet ist und noch zwei ältere, angeblich ihrer Ehe entsprossene Knaben von 3 resp. 6 Jahren vorhanden sind, überhaupt noch nie geboren habe. Der Gutsbesitzer hat seine Frau in einer Anstalt unterbringen lassen und beabsichtigt eine Scheidungsklage gegen sie einzuleiten.

— **Staatliche Unterstützung der Literatur.** Die Berliner „Tägl. Rdsch." berichtet: Wie wir erfahren, ist unserem Mitarbeiter Heinrich Hart eine staatliche Unterstützung gewährt worden zur Weiterführung eines großartig angelegten Epo's „Das Lied der Menschheit", von welchem bisher die zwei ersten Bände „Tul und Nahila" und „Nimrod" erschienen sind. Es ist dies das erste Mal, daß einem Dichter in Preußen von Staatswegen eine derartige Förderung zu Theil geworden; bekanntlich floß Freiligrath, Geibel u. A. eine solche aus der königlichen Schatulle zu, und auch der Schillerpreis ist kein Staatspreis. Häufiger verlautete in den letzten Jahren Klage darüber, daß der Staat Preußen fast allein theilnahmslos gegenüberstehe, während die meisten anderen Länder die Förderung literarischen Schaffens durch Staatsmittel sich angelegen sein ließen. Auch den Björnson und Ibsen wurde auf diese Weise die Möglichkeit geboten, ungehindert ihre dichterische Kraft zu pflegen. Nun wird man sich erinnern, wie der Herr Cultusminister von Goßler auf der Fontane-Feier die Berechtigung jener Klagen anerkannte und Abhülfe versprach; er beginnt demnach jetzt in anerkennungswerther Weise sein Wort einzulösen.

— **Wegen Beleidigung mittels der Presse** hatte sich jüngst der Redakteur der Berliner „Volkszeitung," Dr. Franz Mehring, vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 zu verantworten. Unter Anklage stand eine Notiz der „Volksztg." vom Januar, in welcher ausgeführt war, daß s. Z. die Landräthe v. Gottberg und Woetke in Schlawe, als sie sich gegen die liberalen Anwandlungen des Fürsten Bismarck aufgelehnt hatten, auf Befehl des Letzteren ihres Amtes einfach enthoben worden seien. Der jetzige Regierungsrath Woetke fühlte sich durch die Behauptung, daß er seines Amtes enthoben worden sei, beleidigt, weil er darin den Vorwurf eines gegen ihn eingeleiteten Disziplinarverfahrens erblickte, während er nur vorübergehend zur Disposition gestellt worden sei. Der Gerichtshof war indessen mit dem Angeklagten der Meinung, daß in dieser Beziehung eine Beleidigung nicht vorliege, er erblickte eine solche aber in einer ironischen Schlußwendung des Artikels, aus der sich der Schluß ziehen lasse, naß Herr Woetke nicht als Gentleman bezeichnet werden sollte. Der Gerichtshof verurtheilte deshalb den Angeklagten zu 100 Mark Geldbuße event. 10 Tagen Gefängniß.

— **Gemüthliche Zustände** herrschen in Serbien. Im Dorfe Kladurovo des Pozarevazer-Kreises lebte der Landmann Miljcs Gaic im heftigsten Zerwürfnisse mit seiner Ehegattin und dem eigenen einzigen Sohne. Mutter und Sohn, um des Vaters los zu werden, überfielen ihn vor einigen Tagen, knebelten ihn und warfen ihn zu Boden, um ihn sodann buchstäblich wie ein Schwein abzustechen. Nach vollbrachter That verließen die Mörder das Haus, übernachteten im Freien, und als sie anderen Tages wieder heimkehrten, erhoben sie ein ohrenzerreißendes Weheklagen, indem sie angaben, den Miljcs im Hause todt aufgefunden zu haben. Da jedoch die Behörde von dem Zerwürfnisse in der Familie wußte, und da man bei dem Sohne ein blutbeflecktes Messer vorfand, so wurden die Verbrecher einem scharfen Kreuzverhöre unterzogen und zu einem umfassenden Geständnisse gebracht.—An demselben Tage, an dem sich dieses Verbrechen zutrug, wurde auf der von Kragujevatz nach Jagodina führenden Straße, unweit des Dorfes Sabanta der Leichnam eines Panduren der Belicaer Bezirkskanzlei vorgefunden. Neben der Leiche stand das Reitpferd des Ermordeten angebunden. Der Unglückliche war kurz zuvor in der Dorf-Mehana (Wirthshaus) in Sabanta eingekehrt und zeigte den versammelten Gästen seine 40—50 Francs betragende Baarschaft vor und entfernte sich dann in einem stark angeheiterten Zustande aus dem Wirthshause. Dem Ermordeten war die Kehle durchgeschnitten und die Baarschaft abgenommen worden. Vier Landleute aus Sabanta und Belosevac wurden als der That verdächtig, gefänglich eingezogen. — Der dritte Fall ereignete sich in der Stadt Kragujevatz. Die als wohlhabend bekannte Wittwe Maria Jangckovic wurde, als sie sich vor einigen Tagen zum Abendessen setzte, von ihrem eigenen Knecht Petar Lazarevic von rücklings angepackt und nach verzweifelter Gegenwehr erstochen. Petar packte hierauf das Baargeld und die Kostbarkeiten, im Gesammtwerthe von 3600 Francs zusammen, steckte Alles in einen Sack und machte sich auf die Flucht. Während er so durch die Stadt ging, begegnete ihm der Gemeindepandur Gruja Velkovic und fragte ihn, was er da trage. „Erdäpfel" antwortete jener. Gruja kam jedoch auf die glückliche Idee und schlug mit seinem Stock auf den Sack, aus welchem ihm ein heller Geldklang entgegentönte. Als sich der Mörder entdeckt sah, warf er den Sack von sich und ergriff die Flucht. Gruja verfolgte ihn jedoch und gelang es ihm auch, den Verbrecher mit Hilfe des herbeigeeilten Gemeindeschreibers gefangen zu nehmen.

— **Auf die häufigen Selbstmorde** von Schülern hat der preußische Cultusminister in einer Circularverfügung an die Direktoren der höheren Schulen hingewiesen, in welcher er den Lehrern an's Herz legt, ob sie die schwere erziehliche Aufgabe, welche die Schule im Verein mit der Familie an ihren Zöglingen zu lösen hat, namentlich schwächeren Schülern gegenüber, mit Umsicht und liebevoller Hingebung erfüllen, und empfiehlt, jeden Schüler nach seinen körperlichen und sittlichen Anlagen zu behandeln. Schließlich wird ein pflichtgemäßes und wohlwollendes Verfahren bei Versetzung der Schüler gefordert. In Bezug hierauf heißt es in dem Erlaß: „Einer Ueberraschung der Eltern oder der Schüler durch unerwartete Mißerfolge wird durch frühzeitige Hinweisung der Ersteren auf das voraussichtliche Ergebniß unter Angabe der Gründe vorgebeugt. Liegt mangelhafte Begabung, fortgesetzter Unfleiß oder Widerstand gegen die Schulordnung vor, so ist den Eltern der Rath zu ertheilen, den Schüler für einen anderen Beruf zu bestimmen. Wo der Grund des Mißerfolges in vorübergehenden körperlichen oder geistigen Dispositionen der Knaben zu suchen ist, da ist es nöthig, daß Schule und Haus vertrauensvoll zusammenwirken, lieblose Behandlung vermeiden und in den Schülern das Vertrauen zu sich selbst gehoben, das Gefühl der Verantwortung gestärkt, die Wahl des Umgangs und der Lektüre überwacht, ferner für die Leibesübungen und Erholung in zweckmäßiger Weise gesorgt werde. Endlich ist auf die so überaus nachtheilig wirkenden Schülerverbindungen eine unausgesetzte Aufmerksamkeit zu verwenden."

— **Mit einer Beharrlichkeit,** die ihn weder auf ihre drohenden Unannehmlichkeiten, noch auf die weitesten Entfernungen Rücksicht nehmen läßt, heftet sich ein Berliner Kaufmann Namens Bonn an die Familie der Kaiserin Friedrich. Wo immer die Kaiserin mit ihren Töchtern auftaucht, ist er auch. Man sagt, daß er seine Aufmerksamkeit der Prinzessin Victoria zuwende. Er ist nicht aufdringlich, nicht unbescheiden. Es genügt ihm, sich der hohen Dame, deren Farbe er nach Art der Minnesänger erkoren, schweigend in den Weg zu stellen. Herr Bonn war in San Remo, in London, in Athen. Ueberall mußte er sich die Ausweisung aus dem Bereiche der kaiserlichen Familie gefallen lassen. Indessen, er läßt sich nicht abschrecken. Als Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern in Frankfurt a. M. ankam, entstieg Herr Bonn wieder demselben Zuge. Mit einer Gelassenheit, die nur durch die Gewohnheit erklärlich ist, ließ er sich bis zur Abreise der Kaiserin nach Homburg durch die Polizei in Obhut nehmen, um dann nach Berlin zurückbefördert zu werden. Man wird von diesem Schatten der kaiserlichen Familie voraussichtlich noch oft hören.

— **Nach einer Statistik** des französischen Marineministers verunglückten im Jahre 1888 an den Küsten Frankreichs und Algeriens 20 Dampf- und 178 Segelschiffe mit Mann und Maus. Von denselben waren 168 französische und 30 fremde Schiffe. Mit ihnen verloren 1641 Menschen das Leben. 80 Schiffe, 72 französische und 8 fremde, scheiterten an den Küsten, ohne zu Grunde zu gehen.

— **Das richtige Mittel.** — Nun, hat sich der Herr Referendar Dir gegenüber erklärt? — Ach nein, Mamachen, dazu müssen wir einmal eine Eisenbahnfahrt machen.—Warum die gerade? — Weil er mir gesagt hat, wenn er erst im Zuge wäre, könne er frei von der Leber herunterreden!

Ein Berliner Annoncen-Roman.

Es war vor etwa vier Wochen um die Mittagsstunde. In dem Büreau, in welchem die Inserate entgegengenommen werden, erzählt das „Berliner Tagebl.", herrschte ein großes Gedränge. Es waren wohl an hundert Menschen da versammelt, die alle etwas „einrücken" lassen wollten. Natürlich ging die Abfertigung ziemlich langsam von Statten. Unter den Wartenden befand sich auch ein Herr A., ein respektabel aussehender, älterer Mann. Es dauerte recht lange, ehe er an die Reihe kam. Etwas ungeduldig blickte er in dem Raume umher. Da fiel sein Auge auf einen Zettel, den sein Nebemann in der Hand hatte. Es war augenscheinlich ein Inserat, welches aufgegeben werden sollte. Unwillkürlich las Herr A. Folgendes: „Für eine junge Wittwe, Inhaberin eines flottgehenden Putz- und Modewaarengeschäfts in einer kleinen Stadt Schleswig-Holsteins, wird ein solider, tüchtiger junger Mann als Lebensgefährte gesucht. Nur reelle, ehrenwerthe Herren wollen sich melden unter 2c. 2c."

Herr A. stutzte. Mechanisch griff er in seine Tasche und holte ein Papier hervor, auf welchem ebenfalls ein zur Aufgabe bestimmtes Inserat stand. Es lautete folgendermaßen: „Ein junger, stattlicher Mann, evangelisch, Inhaber eines von den Eltern ererbten, alten gutgehenden Manufakturgeschäfts in einer mittleren Stadt Schlesiens, sucht eine Lebensgefährtin. Auf Vermögen wird weniger gesehen, als auf tadellosen Ruf, guten Charakter, ansprechende Erscheinung, Wirthschaftlichkeit und praktischen Sinn. Adr. unter 2c. 2c." Nachdenklich durchlas Herr A. diese Zeilen. Aber er war nicht der Einzige, der sie las. Sein besagter Nebenmann, Herr B., der, um sich die Langeweile des Wartens zu vertreiben, neugierige Umschau hielt, hatte sie heimlich über die Schulter des Herrn A. hinweg ebenfalls gelesen. Nun war die Reihe des Stutzens an Herrn B. Er gerieth in eine unruhige Bewegung.

Offenbar gingen ihm Gedanken eigener Art durch den Kopf. Sollte man hier nicht eine Combination machen können? dachte er bei sich; aber wie? Was kann da sein? sagte er endlich und ging sofort ans Werk. „Entschuldigen Sie," so redete er Herrn A. an, „ich habe, ohne es zu wollen, soeben Ihr Inserat gelesen, Sie haben es mir so direkt vor die Augen gehalten und da — ah —" Ehe er noch weiter sprechen konnte, fiel ihm Herr A. ins Wort: „In der That, mein Herr, auch ich hatte vor wenigen Minuten nicht umhin gekonnt, einen Blick auf Ihren Zettel zu werfen; Sie hielten ihn so offen in der Hand, und da dachte ich mir sofort, ob man nicht — du lieber Himmel, wozu soll man erst das schwere Geld für die Inserate hergeben — also Sie wollen für einen jungen Mann —" „Mein Neffe," sagte B, „ein prächtiger Kerl! Und Sie für eine junge Dame!" „Meine Nichte," sagte A, „eine Perle von einem Mädchen." „Natürlich," fuhr Herr B. fort, „müßte sie ihr Geschäft in Schleswig-Holstein aufgeben und nach Schlesien gehen." „Ich denke nicht daran," sagte A., „im Gegentheil, Ihr Neffe müßte nach Holstein kommen." „I, wo wird er denn," warf B. ein, er hat ein so ausgezeichnetes Geschäft, daß ihm so was gar nicht in den Sinn kommen würde. Aber Ihre Nichte könnte ihr Krämchen ruhig liquidiren." „Krämchen?" brauste Herr A. auf, „ihr Geschäft ist das beste und eleganteste in der Stadt, und nur das feinste Publikum ist ihre Kundschaft." „Aber, ich bitte Sie, Verehrtester," rief B. ärgerlich, „das ist doch reiner Eigensinn von Ihnen." „Und von Ihnen," platzte A. heraus, „ist es reine Thorheit, so etwas zu verlangen!"

„Na, denn nicht!" rief Herr B. grob und wandte sich ab, heimlich aber murmelte er: „Schade!" Und dasselbe Wort kam leise von den Lippen des Anderen. Das Gespräch war abgebrochen. Beide nahmen jetzt wieder ihre Front zu dem großen, breiten Ladentisch, wo eben der Expedient sich ihnen näherte. Nur noch ein Herr war vor ihnen abzufertigen. Dieser hielt sein Inserat-Manuscript offen vor sich hin. Selbstverständlich lasen sowohl A. als B. den kurzen Inhalt desselben. Er lautete: „Ein zahlungsfähiger Käufer wünscht ein gutgehendes, nachweislich rentables Geschäft hier oder außerhalb, am liebsten in der Modewaarenbranche zu kaufen. Offerten unter 2c. 2c." Herr A. sah Herrn B. an. Ein seliges Lächeln verklärte ihre beiden Gesichter. Eben wollte der Expedient das Inserat in die Hand nehmen, um die Zeilenzahl zu berechnen, da wurde es ihm jäh entrissen. „Was soll das heißen?" rief Herr C., der Verfasser dieses Schriftstückes. „Bitte, auf ein Wort!" sagten die anderen Beiden einstimmig und nahmen ihn bei Seite. Sie sprachen lange mit einander. Endlich sagte C.: „Warum nicht? Ich will hinreisen und es mir ansehen — — —"

Vor etwa acht Tagen war die Hochzeit. Herr C. hat das Putz- und Modewaaren-Magazin im Holstein'schen gekauft. Die jungen Leute in dem Manufacturgeschäft in Schlesien haben eine neue, schneidige Principalin bekommen.

— **Dankbarkeit.** „Um Gotteswillen, lieber Freund, wie kamst Du denn auf einmal zu dieser Familie? Du warst ja noch vor Kurzem ledig!" — „Ja, ja, —ich war Junggeselle und hatte ein Zimmer bei meiner gegenwärtigen Frau gemiethet, die eine sehr arme Wittwe war und nichts als sieben Kinder hatte. Plötzlich erkrankte sie lebensgefährlich, und da sich sonst Niemand um sie kümmerte, nahm ich mich der Verlassenen an und verpflegte sie und ihre Kinder bis zur Genesung mit allem Nothwendigen. Aus Dankbarkeit hat sie mich dann geheirathet."

— **Der sparsame Papa.** Lehrer: Pause, mein Fräulein, Pause! Hier müssen Sie wieder eine Pause machen. Vater: Wozu doch die vielen Pausen, Herr Müller? Erst muß ich diese Stunden so theuer bezahlen und dann auch noch Pausen? Die kann meine Tochter machen, wenn die Stunde vorbei ist!

— **Uebertrumpft.** Sie sind in meinen Augen eine Null. — Und Sie in meinen Augen minus Eins.